

Hochwasserrisiko- management

Ziele und Maßnahmen



Hochwasserrisikomanagement: ein Maßnahmenprogramm, viele Möglichkeiten.



Elisabeth Köstinger
Bundesministerin für
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

Alle sechs Jahre wird im Rahmen der Umsetzung der EU-Hochwasserrichtlinie ein neuer Hochwasserrisikomanagementplan erstellt. Kernstück dieses Plans ist das Maßnahmenprogramm mit dem Ziel die Schäden durch Hochwasser maßgeblich zu reduzieren.

Um dieses Ziel zu erreichen bedarf es einer umfassenden Planung unter Berücksichtigung aller relevanten Fachbereiche. Besonders zu betonen ist dabei, dass vorausschauendes Hochwasserrisikomanagement nicht nur bauliche Maßnahmen wie Hochwasserschutzdämme oder Retentionsbecken umfasst, sondern eine breite Palette von weiteren Möglichkeiten bietet. Optionen finden sich beispielsweise im Rahmen der Raumplanung, der Bauordnung, des Katastrophenschutzes, des Naturschutzes, der Land- und Forstwirtschaft bis hin zur Bewusstseinsbildung und Eigenvorsorge.

Das Maßnahmenprogramm beinhaltet 36 verschiedene Maßnahmenoptionen, die es als Handlungsoptionen zu berücksichtigen gilt. Die Möglichkeit zur Planung und Umsetzung dieser Optionen wird für alle ausgewiesenen 416 Risikogebiete geprüft und priorisiert. Ziel dieser Broschüre ist es die Maßnahmen darzustellen und zu erklären.

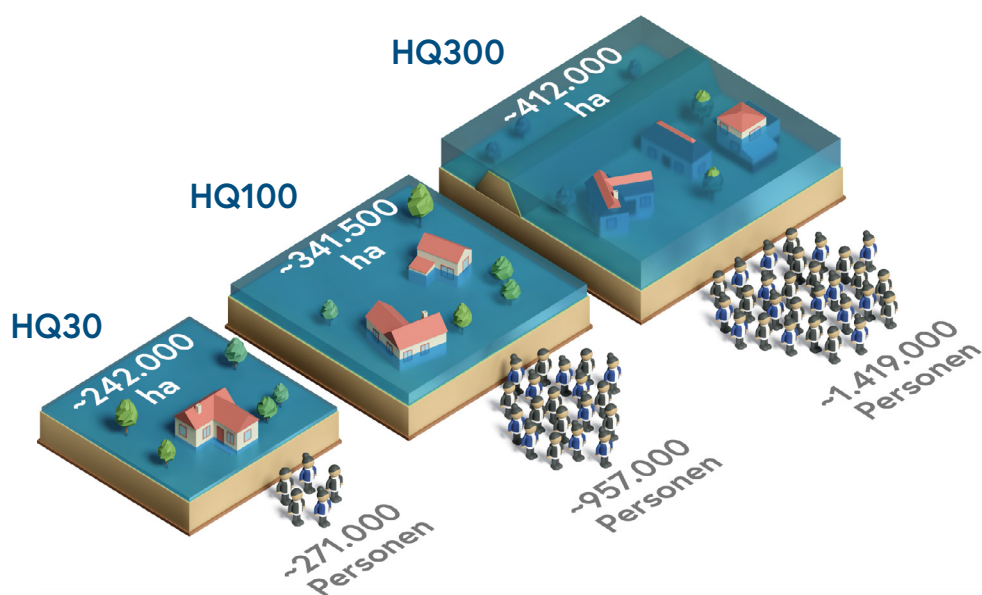
Nur durch ein Zusammenspiel aller relevanten Fachdisziplinen und der unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppen ist es möglich, das Hochwasserrisiko zu erfassen, zu bewerten und durch nachhaltige Maßnahmen zu minimieren. Wir müssen uns aber auch darauf einstellen, dass uns gerade die Auswirkungen des Klimawandels im Bereich des Hochwasserrisikomanagements vor neue Herausforderungen stellen werden. Diese Aspekte müssen wir zukünftig noch stärker in unsere Überlegungen einfließen lassen.

Hochwasser in Österreich

Hochwasser ist grundsätzlich ein Naturereignis und Teil des natürlichen Wasserkreislaufes. Zum Risiko wird ein Hochwasser erst, wenn es den Menschen oder menschliche Nutzungen betrifft und Schäden verursacht. Die Schwankungen meteorologischer und hydrologischer Prozesse führen dazu, dass durch intensive Niederschlagsereignisse und Schneeschmelze jederzeit Hochwasser auftreten kann. Dies zeigt sich vor allem auch an Hand der extremen Hochwasserereignisse 2002, 2005 und 2013. Innerhalb von wenigen Jahren waren mehrere Menschenleben und Schäden in Milliardenhöhe zu beklagen.

Zum Schutz geschlossener Siedlungen und wichtiger Wirtschaftsstandorte wurden und werden auch in Zukunft Hochwasserschutzanlagen errichtet. Außerhalb dieser Siedlungsbereiche liegt der Schwerpunkt auf Maßnahmen zum Hochwasserrückhalt durch bauliche Maßnahmen oder Flächenfreihaltung. Die Nutzung hochwassergefährdeter Bereiche sollte vermieden werden, wobei Raum- und Bauordnung, Katastrophenschutz und Bewusstseinsbildung eine bedeutende Rolle spielen. Bei allen Eingriffen werden die ökologischen Erfordernisse berücksichtigt und Methoden gewählt, die Gewässer und Landschaft weitestgehend schonen.

Trotz aller Maßnahmen ist ein absoluter Schutz vor Hochwasser nicht möglich. Schutzmaßnahmen für Siedlungsgebiete und andere höherwertige Nutzungen werden generell auf ein Hochwasser bemessen, das statistisch alle 100 Jahre auftritt. Treten Hochwasserereignisse auf, die diesen sogenannten Bemessungswert übersteigen, oder im Fall eines Versagens einer Schutzeinrichtung, kann Hochwasser dennoch große Schäden verursachen. Dieses Restrisiko bleibt somit auch bei Vorhandensein von Hochwasserschutzdämmen und Rückhaltebecken bestehen. Dies kann nur durch die hochwasserisikobewusste Entwicklung und Anpassung reduziert werden.



Potenziell betroffene Anzahl an Personen sowie Überflutungsflächen von Hochwasserereignissen mit unterschiedlichen Wahrscheinlichkeiten

HQ30 bedeutet, dass dieses Ereignis statistisch gesehen alle 30 Jahre auftritt. Geht man bei einem Gebäude von einer Lebensdauer von 100 Jahren aus, sind Gebäude in dieser Zone über drei Mal in ihrem Bestehen von Hochwasser betroffen.

Ziele und Maßnahmen

Ziel 1: Vermeidung neuer Risiken

Die Vermeidung neuer Risiken wird im Wesentlichen durch planerische Maßnahmen bzw. nicht-bauliche Maßnahmen erreicht. Es ist von Bedeutung, auf die möglichen Gefährdungen und Risiken hinzuweisen und diese Information bis zur potentiell betroffenen Bevölkerung zu kommunizieren. So kann verhindert werden, dass neues Hochwasserisiko überhaupt entsteht.

- 1 Gefahrenzonenplanung gemäß Wasserrechtsgesetz
- 2 Gefahrenzonenplanung gemäß Forstgesetz
- 3 Hochwasserbewusste Raumordnung und Raumplanung
- 4 Übergeordnete Planungen
- 19 Gewässeraufsicht
- 36 Projekte im Rahmen internationaler Förderprogramme



Ziel 2: Verringerung bestehender Risiken

Die Verringerung bestehender Risiken kann entweder durch die Anpassung des Bestandes, die Errichtung von wasserbaulichen Anlagen oder aber auch die Entfernung von Schadenspotentialen aus dem Gefährdungsbereich erreicht werden. Um dieses Ziel zu verfolgen ist es notwendig – aufbauend auf vorgelagerten Planungsschritten – das richtige Bündel an Maßnahmen zu definieren.

- 5 Gründung eines Wasserverbandes/Wassergenossenschaft
- 6 Maßnahmen Landwirtschaft
- 7 Maßnahmen Forstwirtschaft
- 8 Planung naturnaher Maßnahmen der Wasserwirtschaft
- 9 Umsetzung naturnaher Maßnahmen der Wasserwirtschaft
- 10 Planung technischer Rückhalteanlagen
- 11 Umsetzung technischer Rückhalteanlagen
- 12 Planung linearer Schutzmaßnahmen
- 13 Umsetzung linearer Schutzmaßnahmen
- 14 Feststoffbewirtschaftung - Planung von Maßnahmen
- 15 Feststoffbewirtschaftung - Umsetzung von Maßnahmen
- 16 Maßnahmen im Rahmen der Wildbachverbauungen
- 17 Objektschutzmaßnahmen
- 18 Absiedlung
- 20 Instandhaltung und Pflege
- 21 Verbesserung der Durchgängigkeit
- 22 Gewässermorphologische Maßnahme
- 23 Hydrologisch/hydraulische Maßnahmen
- 24 Sonstige nichtbauliche Maßnahmen
- 25 Betriebsvorschriften Wasserkraft
- 26 Betriebsvorschriften Gewerbe/Industrie
- 33 Sofortmaßnahmen und Instandsetzung



Ziel 4: Stärkung des Risiko- und Gefahrenbewusstseins

Die Hochwasserereignisse der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass es von entscheidender Bedeutung ist, dass das Risiko- und Gefahrenbewusstsein hoch ist. Dadurch werden im Ereignisfall die richtigen Handlungen gesetzt.

- 28 Information
- 29 Beteiligung
- 30 Bildung



Ziel 3: Verbesserung der Bereitschaft/Bewältigungsfähigkeit

Für den Hochwasserfall selbst und unmittelbar danach kann durch eine vorausschauende und mit Einsatzorganisationen, Behörden und betroffenen BürgerInnen gut abgestimmte Einsatzplanung eine wesentliche Reduktion des Schadens erreicht werden.

- 30 Monitoring, Prognose, Warnsysteme
- 31 Katastrophenschutz - Abstimmung und Erstellung von Katastrophenschutz- und Einsatzplänen
- 32 Katastrophenschutz - Vorhaltung von Materialien, Abhaltung von Übungen
- 34 Schäden beurteilen, beseitigen, Schadensregulierung
- 35 Ereignisdokumentation und Analyse

Weitere Informationen zu den einzelnen Maßnahmen finden Sie im Hochwasserrisikomanagementplan (RMP2021): <https://info.bmlrt.gv.at/themen/wasser/wisa/hochwasserrisiko.html>

Regionale Umsetzung

Maßnahmen des Hochwasserrisikomanagements können in Österreich auf allen räumlichen Ebenen umgesetzt werden. Wesentliche Ziele des Maßnahmenprogramms sind vor allem den aktuellen Stand der Planung und Umsetzung zu dokumentieren, basierend darauf den Handlungsbedarf in den verschiedenen Fachbereichen aufzuzeigen, zu diskutieren und Empfehlungen zu formulieren.

Seitens des Bundesministeriums wird auf nationaler Ebene die Erstellung des Hochwasserrisikomanagementplans in Kooperation mit den Bundesländern sichergestellt. Es wurde eine Übersicht von 36 relevanten Maßnahmen erstellt. Diese Auswahl an Maßnahmen umfasst neben baulichen Hochwasserschutzmaßnahmen vor allem nicht-bauliche Maßnahmen, die Aspekte der Hochwasservorhersage- und Frühwarnung, Verbesserung des Wasserrückhaltes, Flächensicherung und nachhaltigen Flächennutzungsmethoden, etc. berücksichtigen.

Die Kompetenzen der Bundesländer auf regionaler Ebene insbesondere im Bereich der Raumordnung, der Bauordnung und des Katastrophenschutzes sind von wesentlicher Bedeutung, um hochwasserrisikobewusste Entwicklungs- und Anpassungsmaßnahmen umzusetzen. Maßnahmen, die auf Basis rechtlicher Verpflichtungen landes- oder bundesweit umzusetzen sind werden in übergeordneten Kapiteln des RMP2021 behandelt und haben somit für alle Maßnahmenprogramme, die sich auf ein Risikogebiet beziehen, Gültigkeit.

Die Gemeinde kann vor allem auf lokaler Ebene durch eine vorausschauende Widmung und örtliche Entwicklung wesentlich dazu beitragen, dass das Hochwasserrisiko nachhaltig reduziert wird. Zusätzlich kann die Umsetzung von Maßnahmen wie Hochwasserschutzdämmen oder Rückhaltebecken seitens der Gemeinden initiiert werden. Die Planung und Umsetzung dieser Maßnahmen erfolgt dann in enger Kooperation mit den Bundesländern und dem Bund. Es werden auch Maßnahmen des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans 2021 dargestellt. Ziel ist die bessere Koordination mit gewässerökologischen Zielsetzungen sowie das Aufzeigen von möglichen Synergien und Konflikten.

Die Diskussion einer breiten Palette von Maßnahmen aus unterschiedlichen Fachbereichen, die Darstellung von Wirkungsbereichen und die Festlegung von Prioritäten im Rahmen der Planung und Umsetzung von Maßnahmen soll einen möglichst umfassenden Beitrag zu allen Aspekten des Risikomanagements leisten. Damit soll ein abgestimmter und koordinierter Planungs- und Umsetzungsprozess unter aktiver Einbindung aller Beteiligten und der Bevölkerung gewährleistet werden.

Zur richtigen Zeit, am richtigen Ort

Österreichs Hochwasser-Risikogebiete unterscheiden sich maßgeblich bezüglich ihrer Größe, dem bereits realisierten Schutzgrad, der Topographie und bezüglich vieler weiterer Charakteristika. Daher ist eine vorausschauende Maßnahmenplanung, die auf das Gebiet zugeschnitten ist, essentiell. Anhand von zwei Beispielen wird aufgezeigt, wie unterschiedlich Maßnahmenprogramme ausfallen.

Risikogebiet Trattnach (OÖ)

Die Trattnach durchfließt das Stadtgebiet von Grieskirchen, quert dabei die ÖBB-Strecke Passau-Wels und die B137. Ab dem HQ100 kommt es zu Ausuferungen. Als Maßnahmen wurden Rückhaltebecken an mehreren Zubringern errichtet. Die Umsetzung von linearen Maßnahmen an einem Zubringer sowie die Planungen von weiteren Schutzbauten laufen.

Nachdem bei HQ300 eine großflächige Überflutung des Ortsgebietes zu erwarten ist, sieht das Maßnahmenkonzept für das Risikogebiet eine Vielzahl von weiteren Maßnahmen vor, um die Entstehung neuer Risiken zu vermeiden, bestehende Risiken zu reduzieren sowie die Bewältigungsfähigkeit im Falle eines Ereignisses zu erhöhen.



Risikogebiet Krumpendorf am Wörthersee

In diesem Risikogebiet ergibt sich eine Gefährdung durch den Pirkerbach. Ein großer Teil des Ortsgebietes von Krumpendorf oberhalb des Bahndamms liegt im Gefährdungsbereich. Es gibt ein Geschiebeauffangbecken aus dem Jahr 1976 und ein über 100 Jahre altes Rückhaltebecken - den Wirtnigteich. Neben einer Verbesserung der Rückhaltemaßnahmen wird durch einen Gefahrenzonenplan, Maßnahmen in der Landwirtschaft und einen Katastrophenschutzplan das Risiko reduziert.



Maßnahmenprogramme Risikogebiete

Für jedes Risikogebiet in Österreich wurde ein entsprechendes Maßnahmenprogramm erstellt, das die vier Zielsetzungen des Hochwasserrisikomanagements bestmöglich unterstützen soll. Informieren Sie sich über die Maßnahmen, die in Ihrer Umgebung geplant sind. Alle Maßnahmenprogramme finden Sie unter:

<https://info.bmlrt.gv.at/themen/wasser/wisa/hochwasserrisiko.html>

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus
Stubenring 1, 1010 Wien

Autoren: Clemens Neuhold, Martin Wenk

Fotonachweis: Alle Abbildungen von BMLRT

Illustrationen: Flo Müller & Manuel Stålhammar (www.flomueller.at)

Layout: Martin Wenk

gedruckt von Oberdruck Digital Medienproduktion GesmbH - oberdruck.at

Alle Rechte vorbehalten

Wien, 2021